

Eröffnung der neuen Vöhringer Kita „Piepmatz“



In Vöhringen und seinen Ortsteilen gibt es neun Kindertagesstätten. Die Stadt hat in den vergangenen Jahren insgesamt 6,92 Millionen Euro in neue Betreuungsplätze investiert. Jetzt wird am Samstag, 9. November, um 10 Uhr die neue Kindertagesstätte „Piepmatz“ eröffnet. Für diese Einrichtung, die in einem Gebäude an der Falkenstraße eingezogen ist, wurden mehr als eine halbe

Million Euro aufgewendet. Im Gesamtbetrag der fast sieben Millionen Euro für die Vöhringer Kitas sind die Personalkosten nicht eingerechnet, teilt die Stadt mit. Das Personal der Kita „Piepmatz“ bietet Mittagessen an. 100 Kinder in vier Gruppen können hier betreut werden.

Text/Foto: Ursula Katharina Balken

Kurz gemeldet

Bellenberg

Einladung an alle Volksmusikfreunde

Das inzwischen traditionelle „Aufspielen beim Wirt“ im Schützenheim in Bellenberg findet am Sonntag, 10. November, um 17 Uhr statt. Alle Musikanten und Freunde der Volksmusik, die selbst musizieren und an diesem Abend auftreten wollen und/oder gerne Volksmusik hören sowie die Bellenberger Bevölkerung sind eingeladen. Zur musikalischen Unterhaltung tragen dieses Mal wieder bekannte Musikanten, wie D'Joggs, die Heusteig-Musikanten und der Jedesheimer Dreigesang bei. Der Wirt sorgt auch in diesem Jahr wieder mit zünftigen Speisen für das leibliche Wohl. Der Eintritt ist frei. (AZ)

Roggenburg

Umwelt-Nachmittag für Familien im Herbstwald

Das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg lädt Familien mit Kindern am Sonntag, 10. November, ab 14 Uhr ein, im Wald verschiedene Dinge aus der Natur zu sammeln. Die Familien basteln gemeinsam mit Referentin Sabine Miller vom Bund Naturschutz mit dem gesammelten Material Herbstdeko. Dazu werden Schnur, Hammer und Nägel, eine Gartenschere und ein Taschenmesser zum Schnitzen gebraucht. Treffpunkt ist vor dem Waldpavillon Parkplatz 3 beim Bildungszentrum. Für Erwachsene kostet der Kurs fünf Euro, Kinder sind frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (AZ)

Roggenburg

Beschäftigung mit dem Tod im Bildungszentrum

Das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg veranstaltet am Freitag, 8. November, von 16 bis 20 Uhr einen Kurs für Menschen, die Schwerkranken oder Sterbende begleiten. Viele Menschen beschäftigen sich mit dem Leben, aber wenig mit dem Lebensende. Die Palliativfachkräfte Ruth Link und Heike Jost möchten Informationen rund um Vorsorgeplanung und Unterstützungsmöglichkeiten für Schwerkranken und Sterbende geben sowie Antworten darauf geben, was zu tun ist, wenn der Abschied näher rückt. Der Kurs ist für alle gedacht, die einen geliebten Menschen unterstützen möchten, der erkrankt ist oder die sich für dieses Thema interessieren. (AZ)

Mehr Platz zum Radeln in Senden

Die Kemptener Straße wird 2026 neu gestaltet, die Planungen dürften sich ziehen. Nun ist zumindest entschieden, wo die Radwege künftig verlaufen sollen.

Von Annemarie Rencken

Senden Fernwärme, Glasfaser, Bäume und mehr Platz für Radler und Fußgängerinnen: Die Kemptener Straße soll zwischen Kirchensteige und Kreisverkehr umgestaltet werden und ein „zeitgemäßes Gesicht“ bekommen. Schöner soll es hier werden. Doch wie wird das konkret aussehen? Viele Aspekte sind bei diesem Thema noch offen, bis jetzt hat Senden noch nicht einmal ein Planungsbüro an der Hand. Geklärt ist seit dieser Woche aber zumindest eine Frage: Bei einem Ortsbesuch hat der Stadtrat entschieden, wo die Fahrradwege an der Kemptener Straße künftig verlaufen sollen.

Stefan Greineder vom Staatlichen Bauamt Krumbach war ebenfalls vor Ort und erläuterte, dass es für Radwege entlang der Kemptener Straße nur zwei Möglichkeiten gebe – denn allzu viel Platz wird in der Breite auch nach der Umgestaltung nicht sein: Entweder baut

Senden einen Fahrradweg auf jeder Seite der Fahrbahn oder zwei Radspuren auf derselben Seite.

Das Problem bei der ersten Möglichkeit: Die Spuren auf beiden Seiten wären zwar richtige Fahrradwege – und damit mehr als nur eine Markierung auf der Fahrbahn – allerdings würden sie sich auf derselben Ebene wie die Straße befinden. Der Verkehr würde also direkt daneben vorbeifließen. „Es wäre machbar, aber wir denken, dass sich die Leute unwohl fühlen würden“, fasst Bürgermeisterin Claudia Schäfer-Rudolf die Bedenken des Stadtrats zusammen. Deshalb habe man diese Variante bereits verworfen.

Stattdessen soll nun also ein Zweirichtungsradschwergeweg auf der Seite des Rathauses entstehen, der vier Meter breit und baulich von der Fahrbahn abgetrennt ist. Daneben ist ein 2,5 Meter breiter, abgesetzter Fußweg vorgesehen. Nach dieser Planung fällt der Radweg auf der östlichen Seite in der umgestalteten Kemptener Straße weg,



Für die Neugestaltung der Radwege an der Kemptener Straße in Senden gibt es nur zwei Möglichkeiten. Foto: Alexander Kaya

hier wird es dann nur noch einen Fußweg geben.

Radfahrerinnen und Radfahrer werden laut Greineder auf den neugestalteten Radwegen anders als bisher in beiden Richtungen viel Platz haben. Aktuell sind Geh- und Radwege entlang der Kemptener Straße nicht „vernünftig“ voneinander abgetrennt, was inner-

orts für eine Straße dieser Art heute keine gute Lösung mehr sei, sagt Greineder.

Senden wird sich nun in einem nächsten Schritt an mehrere Planungsbüros wenden, das Staatliche Bauamt habe der Verwaltung einige Vorschläge geschickt, sagt Bürgermeisterin Schäfer-Rudolf. Diese sollen dann unter anderem

ein Konzept dafür ausarbeiten, wo Parkplätze wegfallen müssen und an welchen Stellen zusätzliche Übergänge für Fußgängerinnen und Fußgänger entstehen können. Bisher gingen viele Menschen zwischen den Autos ungesichert über die Straße.

„Außer Planung wird nächstes Jahr nichts passieren“, schätzt Schäfer-Rudolf. Neben Senden und dem Staatlichen Bauamt, das für die Straße zuständig ist, sind in die Planungen auch noch die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) involviert. Die bauen in der Kemptener Straße ihr Fernwärmenetz aus. Anders als ursprünglich geplant beginnen die SWU damit nicht 2025, sondern erst 2026. Unter anderem, weil die Fernwärmearbeiten in Ay bisher nicht gut gelaufen sind, wolle man sich mit den Planungen genügend Zeit lassen, damit eine Sperrung der Kemptener Straße so „kurz und knackig“ wie möglich ist – und eine Spur möglichst immer offen bleiben kann.

Offene Chorprobe zieht Neulinge an

Die Woche der offenen Chöre bringt frischen Wind in die Vöhringer Singgruppe Wir-r-sing: Ein Blick hinter die Kulissen eines Chorabends, bei dem Bewegung und Gesang im Einklang sind.

Von Ursula Katharina Balken

Vöhringen Der Geräuschpegel im Evangelischen Gemeindehaus ist lebhafter als sonst. Mitglieder der Vöhringer Singgruppe Wir-r-sing bilden kleine Gruppen, reden, lachen, es herrscht munteres Stimmengewirr. Zum zweiten Mal hat der Deutsche Chorverband zur Woche der offenen Chöre aufgerufen, Wir-r-sing lud zur offenen Chorprobe ein und konnte einige Neulinge willkommen heißen – sechs Frauen und ein Mann. Mittdirigentin Annelies Meijer, Nachfolgerin von Magda Cerna.

Mit einem modernen und quicklebendigen Repertoire hat sich der Chor einen Namen gemacht. Waren es anfänglich rund 20 Sängerinnen und Sänger, so sind es heute 50 sangesfreudige Frauen und Männer, die sich montags im

Evangelischen Gemeindehaus zur Probenarbeit treffen. Vor Jahren eignete sich Wir-r-sing einen Gesangsstil an, der sich vom früher gepflegten Chorgesang erheblich unterscheidet: Es wird nicht nur in statischer Position gesungen, sondern die Musik wurde in Bewegung umgesetzt.

Dass dies kein leichtes Unterfangen ist, konnten die Neulinge

gleich am ersten Abend bei der Schnupperprobe erfahren. Die Choreografie, die Bewegung von Körper, Händen und Beinen synchron zu den Noten zu einem harmonischen Ganzen zu formen, erfordert Konzentration und rhythmisches Empfinden. Aber mit Bewegung wird die Performance ansprechend und lebendig. Dass dann auch noch mehrsprachig ge-

sungen wird, ohne Notenblatt in den Händen, ist das Tüpfelchen auf dem i.

Was aber führt die Neulinge zu der offenen Probe? Der einzige Mann, der sich zur Schnupperprobe traute, ist Jürgen Nitsch. „Ich kam durch meinen Kollegen hierher.“ Er findet es schön, wenn man etwas in Gemeinschaft tun kann. Chrissi hat schon früher in Chören

gesungen. Martina Stölzle aus Pfaffenhofen an der Roth fühlt beim Singen Lebensfreude, wie sie sagt, und möchte wieder regelmäßig singen. Schon früher war sie als Theaterspielerin Ensemblearbeit gewohnt.

Christine Bühler aus Holzschwang, schätzt Chorgesang und will es wieder versuchen. Renate Schmidt aus Illerberg hat Chorerschaft und will Singen gerne wieder für sich beleben. „Ich habe von der Aktionswoche des Chorverbandes in der Zeitung gelesen und bin einfach gekommen“, sagt Ingrid Mallon.

Dann wird's Zeit für die Probe: Dirigentin Meijer geht ans Klavier, schlägt einige Akkorde an, es erklingen unisono die Silben „Ma-Me-Mi-Mo-Mu“. Für einen Neuling möglicherweise gewöhnungsbedürftig – aber es sind keineswegs Artikulationsübungen, sondern ist nötig fürs Einsingen.

Meijer weiß, worauf es hier ankommt, denn sie schöpft aus einem reichen Erfahrungsfundus. Ihr musikalisches Rüstzeug hat sie in der Musikhochschule in Maastricht erworben.

Die gebürtige Niederländerin, die schon an die 40 Jahre in Deutschland lebt, unterrichtet auch Klavier und Violine. Was Meijer aber besonders schätzt, ist „die fröhliche Gemeinschaft der Singgruppe, deren Teil ich bin.“ Die Arbeit mache ihr sehr viel Freude, weil die Sängerschar so hoch motiviert sei.

Wir-r-sing-Vorsitzende Sylvia Kolbe sieht optimistisch in die Zukunft: „Die Rückmeldungen von den Schnuppernden waren durchweg positiv, sie haben sich angenommen gefühlt von den Chormitgliedern und fanden Gefallen an den Liedern.“ Sie hofft, dass alle sieben auch künftig im Chor bleiben.



Zu einem Chor mit musikalischem Anspruch hat sich die Singgruppe Wir-r-sing entwickelt. Vor der Probe gibt es erst einmal Muskellockerungen, damit sich die Stimme frei entfalten kann.



Wir-r-sing-Dirigentin Annelies Meijer ist Nachfolgerin von Magda Cerna. Fotos: Ursula Katharina Balken